

zu bewahren. So richtig und wichtig diese Mahnung ist, so giebt es doch wohl noch ein sicheres Mittel, um dieser „Hintertreppenliteratur“ kräftige Dämme entgegenzusetzen. Das sicherste ist wohl die Erwerbung eines Appetits für besseres an wahrhaft Gutem und Ab-schrecken gegen das Schlechte zu erzeugen. Wir dürfen und können nicht leugnen, daß dieses zunächst eine Aufgabe der Schule sein kann und muß. Aber nur zu leicht wird der in der Schule gestreute Same durch später gesäten schlechten Samen überwuchert. Aber auch schon während der Schulzeit droht Gefahr und soll dieser vorgebeugt werden, so ist es aufs wärmste zu empfehlen, Schüler- und Volksbibliotheken zu errichten. Denn auch die wenig gebildeten Volksschichten haben das Lesebedürfnis und suchen es auf die billigste Weise zu stillen. Sie lesen schlechte Romane, die ihnen von gewissenlosen Händlern ins Haus gebracht werden, Schriften, die Verhältnisse schildern, in die sich der Leser selten hineinfinden kann und somit energieles, un-gesundes Traumleben erzeugen, ja oft Gottentfremdung und Sitten-löslichkeit zur Folge haben. Denn die Mehrzahl des Volkes bringt eben diesen Schriften unbedingten Glauben entgegen.

„Was man schwarz auf weiß liest, kann man getrost nach Hause tragen.“ Es ist gedruckt — folglich ist es wahr! Das ist ihre Logik. Und nicht allein die Erwachsenen, auch die Kinder werden verberbt. Wie oft kommt es vor, daß diese an traulichen Winterabenden vorlesen müssen, eine Sittlichkeit, die ihnen geheißen werden kann, wenn der Stoff gut ist! — Daher ist es notwendig und von hoher Bedeutung, daß ein jeder Ort eine Bibliothek besitzt, eine Sammlung guter, volks-thümlicher, christlicher und zugleich interessanter Schriften, die immer wieder aufs Neue Interesse zu erwecken und zu belernen vermögen.

„Manch artig Büchlein läßt sich einmal lesen, Zu dem der Leser nie dann wiederkehrt.“ Doch was nicht zweimal lesenswerth gewesen, Das war nicht einmal lesenswerth.“

Gewissenhaft muß deshalb die Auswahl getroffen werden. Da darf kein stolzer Titel, da darf kein schöner Name, sei es eines Autors, sei es eines in dem Artikel „Jugend oder Volkschriften“ hochberühmten Verlegers uns bestechen. Nur das Beste ist gerade gut genug.

Doch, woher denn die Mittel nehmen zur Gründung einer solchen Bibliothek? Nun, wenn die Gemeinde zur Verschönerung des Ortes alljährlich eine Summe zu verausgaben hat, ist es dann unbillig, zur Verbesserung und Verschönerung der jugendlichen Geister, den Trägern der Zukunft, einen Beitrag zu erwarten? Denn wie zur Zeit Luthers, so besteht auch noch heute und zu allen Zeiten der Schmuck eines Ortes nicht in schönen Häusern und andern Anlagen, sondern in einer „wohlgeordneten und gesitteten Bevölkerung“. — Ein in der Schule angeregtes Interesse für gute Lektüre wird auch über den Rahmen der Schulzeit hinaus bestehen bleiben und manche Muße-stunde, in der sonst „der böse Geist“ waltet, zu einer Erbauungs-stunde gestalten. Und je mehr das Volk Geschmack an guter Lektüre und Unterscheidungsvermögen für sie gewinnt, um so eher wird Haus und Herz von dem verheerenden Gift gewissensloser Kolportage rein gehalten werden. — Leider konnte der „christliche Volksbildungsverein“, der diese Prinzipien zu verwirklichen suchte und gute Stoffe darbieten wollte, in unserem Bezirke trotz größter Anstrengungen nicht allent-halb festen Boden fassen, aber hin und wieder sind auf seine Ver-anlassung Bibliotheken gegründet worden, die auch reichlich ausgenützt werden und auch ihren Zweck nicht verfehlen. Auch das Bestreben, „Lesezirkel“ und „Lesevereine“ zu gründen, kann nur aufs wärmste begrüßt werden.

Freilich lassen sich diese frommen Wünsche auf dem Wege der Verordnung nicht realisieren. Aber wenigstens in ländlichen Be-zirken, wo nicht schon die ganze Sache heillos verfahren ist, wird sich bei der notwendigen Unterstützung von maßgebender Stelle mit Eifer und gutem Willen auch in dieser Hinsicht noch viel ausrichten lassen.

*) „Obiges“ so schreibt aus Lehrerkreisen ein auf dem Lande wohnender Leser dieser Zeitung an die Redaktion derselben, „mag ein Beitrag oder eine Fortführung zu genanntem Artikel sein. Ich erlaube mir, da gerade der in Frage stehende Punkt mein Interesse einnimmt, Ihnen den Bericht zu überreichen zur geistl. Verwendung, in der sicheren Erwartung, daß mit mir noch Viele Gefallen an der guten Sache haben werden und baldigst die Verwirklichung hier oder da erfolgen wird.“ Wir erfüllen durch Ab-druck der Zuschrift gerne den Wunsch des Einsenders. D. Red.

Vermischtes.

— Duisburg, 14. Aug. (Herr Pfarrer Terlingen), der unermüdliche Sammler für den Bau einer Lutherkirche in Rom, feierte gestern das 25jährige Jubiläum seiner hiesigen Amtstätigkeit; für eine wohlthätige und würdige Feier des Tages waren von einem Festauschuß der Gemeinde-

vertretung und einem solchen der früheren Konfirmanden des Herrn Pfarrer Terlingen umfassende Vorbereitungen getroffen, namentlich waren auch Sammlungen für Jubiläumsgaben veranstaltet, um die Verwendung der eingegangenen Gaben der Bestimmung des Herrn Jubilars anheimzugeben. Zur Feier wurden am Sonntag zwei Morgenandachten gehalten. Zur Feier des Tages wirkte beim Hauptgottesdienste in der Salvatorkirche, den Herr Pastor Terlingen abhielt, der Evangelische Kirchliche Gesangsverein mit. Den Tag über hatte der Jubilär Beglückwünschungen von Nah und Fern, Jubiläumsgaben und Besuche zu empfangen. Als Hauptheil der Feier begann Abends 6 Uhr in der hiesigen Tonhalle ein Festessen, zu dem sich große Begeisterung ein-fand. Um zu einer noch allgemeineren Feier Gelegenheit zu geben, wird am nächsten Sonntag noch ein Festessen gehalten.

— Vom Niederrhein. (Wespen- und Spagennplage.) Wie in Rheingebieten, so sind auch am Niederrhein die Klagen über das zahllose Auf-treten der Wespen groß. Sie richten an den feinen Desserten großen Schaden an. Ferner wird in vielen Gegenden über die starke Vermehrung der Sperlinge sehr geklagt. In Weizen- und Haferfeldern haben sie in den verflochtenen Weizen ganz bedeutenden Schaden angerichtet. An die landwirtschaftlichen Vereine und Behörden werden Anträge gelangen, daß Maßregeln ergriffen werden, der weiteren Vermehrung der Sperlinge Einhalt zu thun.

— Mainz, 12. Aug. (Ausstellung.) Im Festgewande hat heute unsere Stadt die zu dem Verbandstage des Väterverbandes Germania in großer Zahl eingetroffenen Festgäste empfangen. Zu der Eröffnung der internationalen Ausstellung für Bäckerei, Conditorei und verwandte Gewerbe hatte sich Prinzess Alfr., Prinz Ludwig von Battenberg mit Gemahlin, Prinzess Victoria, Prinzess Albert von Anhalt, die Hofstaaten, Staatsminister Finger, Finanzminister Weber, die Ministerialräthe Emmerting und Michel und die sämtlichen staatlichen, hiesigen, militärischen und geistlichen Würdenträger der Stadt eingefunden. Der Rundgang der Herrschaften durch die Ausstellung, die lebhafteste Anerkennung fand, dauerte über zwei Stunden. Dann fand die Feier der Eröffnung statt. Staatsminister Finger gab im Auftrag des Groß-herzogs dessen lebhaftem Ausdruck, die Ausstellung nicht persönlich eröffnen zu können. Diefelbe sei ein bedeutendes Werk des Friedens, hervor-gegangen aus dem Zusammenwirken der verschiedensten Nationen, ein Zeugnis der erfreulichsten Entwicklung von Gewerbe, Handel und Industrie, welche zu unterhalten und zu fördern der Großherzog und seine Regierung sich jederzeit gern angelegen sein ließen. Sie bewies, wie die Vereinigung der Gewerbe hohen Nutzen zu stiften in der Lage sei. Die alte und doch allzeit verjüngende Stadt Mainz habe aber aufs neue gezeigt, wie sie ernste und frohe Feste zu feiern verhe. Er hoffe und wünsche, daß das große Unternehmen nach allen Seiten anregend und befruchtend wirken werde.

— (Ein Triumph juristischer Bureaukratie.) Ein Rechts-anwalt in einer rheinischen Stadt hatte kürzlich für einen Ingenieur einen Prozeß in zweiter Instanz verloren. Die Kosten beliefen sich laut einem Kostenfestsetzungsbeschlusse auf 25 Mk 10 Pfg., die der Ingenieur auf eine Pauschalzahlung an den Anwalt einzahlte, aber nicht bezahlte, daß auch der Gelder spendende Stephanstisch seinen bescheidenen Anteil in Gestalt eines Rückpfennigbundes von dem Betrage schickte. So erhielt denn auch der Rechtsanwalt nur 25 Mk 5 Pfg. Der Anwalt faßte die Abzahlung ein-stweilen ein, benachrichtigte den früheren Klienten, daß noch 5 Pfg. fehlten. Diese Mahnung schien der Ingenieur nicht ernst genommen zu haben und ließ sie unbeachtet. Der Anwalt schickte ihm aber den Gerichtsvollzieher, um die aus dem vollstreckbaren Kostenfestsetzungsbeschlusse noch fehlenden 5 Pfg., die inzwischen auf 2 Mk 80 Pfg. angewachsen waren, einzutreiben. Der Ingenieur zahlte, schrieb aber gleichzeitig an den Vorstand der Anwaltskammer, dem er den objektiven Sachverhalt mittheilte. Zum Schluß schickte er noch eine objektive Ansicht daran, die für den Rechtsanwalt wenig schmeichelt war. In einer weiteren Erklärung hob der Ingenieur hervor, es sei die Sache des Anwalts gewesen, die 5 Pfg. in die Kosten-rechnung mit einzugeben, und beschwerte sich über die sofortige Vornahme der Pfändung wegen der 5 Pfg. Auf seine Eingaben erhielt er jedoch die Antwort, daß kein Grund vorliege, auf dem Disziplinargegen den Rechtsanwalt einzuschreiten. Der Letztere stellte wegen der subjektiven Ansichten des Ingenieurs gegen diesen Strafantrag. Der Verklagte wurde von der Strafkammer wegen Verleumdung zu einer Geldstrafe von 50 Mk verurtheilt. Der Verurtheilte legte Revision ein, die in prozessualer und materieller Rechtsbeschwerde die Annahme des Vorberichters als irrig an-spricht. Wie das „Leipziger Tageblatt“ meldet, ist jetzt die Revision ver-worfen worden.

— Bergen auf Rügen, 12. Aug. (Goldene Hochzeit.) Vor kurzer Zeit feierte der greise Schiefererhahn des verstorbenen Volkstribunen Friedrich Harfort, dessen 100. Geburtstag am 22. Februar d. J. in ganz Deutschland gefeiert wurde, der Pastor emer. von Scheven zu Sassenwisch mit seiner Gemahlin, der Tochter Harforts, umgeben von den Seinigen und den Gliedern seiner ehemaligen Gemeinde das Fest der goldenen Hochzeit.

— (Ein Hund als Lebensretter.) Aus dem Samlande wird folgende Geschichte, in der ein Hund die Rolle eines Lebensretters spielt, mitgetheilt: Das Dienstmädchen des Wäfers H. aus J. war von ihrer Herrin mit drei Kindern nach dem nahen Walde gelandt. Dort angelangt, traf sie nach Ver-derbung mit ihrem Schatz zusammen, dem sie sich mehr widmete, als den ihr anvertrauten Kindern. Bald waren diese sich allein überlassen, und nur der treue Haushund ein hübscher Dackel, blieb bei den Kleinen zurück. Kaum war eine Stunde verstrichen, da vernahm das Mädchen gelende Anstöße, sie eilte hinzu und nun bot sich ihr ein schrecklicher Anblick. Um das im 6. Lebensjahre stehende Mädchen hatte sich eine große Krenzgerste gewunden, die der treue Hund sofort angegriffen hatte. Endlich gelang es dem Hunde, der gefährlichen Schlange den Garaus zu machen. Das treue Thier, das geiffen worden war, schlupperte sich nun mühsam bis nach Hause und lag bald unter vielen Qualen den Wirkungen des Schlangengiftes. Der Hund hatte schon vor zwei Jahren Beweise seiner großen Anhänglichkeit an die Kinder gegeben, indem er daselbst Mädchen vom Tode des Ertrinkens — es war vom Sieg in den Teich gefallen — rettete.

— (Eine neue Mammulle.) wurde an den Ufern der Anabara, eines Flusses zwischen Jenissei und Lena, aufgefunden, wieder wie die benachbarten früheren Funde mit Haut und Haar, Fleisch und Knochen. Es begab sich daher der bekannte sibirische Sibiriens. Baron Eduard Toll, an der Spitze

einer kleinen Expedition im Auftrage der Petersburger Akademie der Wissen-schaften nach Kasachstje in Ostsibirien. Von hier soll es noch 400 Meilen nach der Fundstelle in den Tundren sein. Hier ist jetzt die Anabara nur von Mitte Juni bis Ende August eisfrei, also eine Polargegend vom ewigen Eiss, — wie ganz anders als damals, da wolhaarige Elephanten an den Ufern der damaligen Flüsse sich herumtrieben!

— (Kohle in der Jugend.) Nicht selten machen die Lehrer die trübe Erfahrung, daß die aus der Schule entlassene Jugend sich in wenig ehr-gehriger Weise gegen ihre ehemaligen Lehrer betrug. In Stettin passierte vor einiger Zeit der Fall, daß ein vor einigen Monaten entlassener Knabe seinem ehemaligen Lehrer auf der Straße ein Schimpfmord nachrief. Dieser meldete die Angelegenheit auf der Polizei und beantragte gerichtliche Strafe. Richtig kam die Sache vor dem Schöffengericht zur Verhandlung. Der Anwalt beantragte eine Woche Gefängnis. Der Gerichtshof ging über den Antrag hinaus und verurtheilte den rohen Patron zu 14 Tagen Gefängnis. Bei der Verurtheilung des Urtheils sprach der vornehmliche Richter den Wunsch aus, daß dieses Urtheil vom Rathgeber herab den Schülern verstanden werden möge, damit sie eifrigen, daß das Gericht in solchen Fällen seinen Spieß werfe.

— Antwerpen, 12. Aug. (Gefährliche Situation.) Die Passagiere, welche in der Nacht vom 9. auf den 10. ds. auf dem Dampfer Norwisch die Reise von Harwich nach Antwerpen zurücklegten, werden diese Fahrt höchstlich niemals wieder vergessen. Auf dem Schiffe befanden sich nämlich in zwei ab-geladenen Käfigen zwei ausgewachsene Tiger, und dem größten derselben gelang es in der Nacht, seinen Käfig zu zerbrechen, worauf das Thier, der wiedererlangten Freiheit sich freuend, alsbald einen Spaziergang durch den Zwischendeckraum unternahm. Die Mannschaft wurde gegen 1 Uhr Nachts auf dieses Ereignis zuerst durch die ungeheure Aufregung aufmerksam gemacht, welche sich der 21. gleichfalls in jenem Raum untergebrachten Pferde bemächtigt hatte, und nunmehr traf man sofort alle Vorkehrungsmaßregeln, welche die zumal mit Rücksicht auf das gänzliche Fehlen von Schußwaffen höchst gefährliche Situation erforderte. Man warf vor allem dem Tiger reichlich Fleisch hin, dem die Bestie auch mit so viel Eifer zusprach, daß sie darüber ganz vergaß, sich an einem der Pferde zu vergreifen und sich schließlich in einer Ecke des Zwischendecks gestürzt zur Ruhe legte. Somit der Norwisch Wiffington erreicht hatte, wurde die Direction des zoologischen Gartens in Antwerpen, für welchen die beiden Tiger bestimmt waren, sowie die hiesige Gassenbehörde telegraphisch von dem Entweichen des Tigers benachrichtigt, und so kam es, daß, als der Dampfer in Antwerpen anlangte, eine Anzahl mit Flinten bewaffneter Hafen-beamter, sowie ein Dutzend Männer vom Personal des zoologischen Gartens, die gleichfalls gut bewaffnet waren und die außerdem eine große Falle mit sich führten, zu seinem Empfang bereit standen. Die Falle, ein großer Käfig mit einem Fallgitter, wurde in den Zwischendeckraum gebracht und dann suchte man den jedenfalls sehr durstigen Tiger mit Wasser in dieselbe zu locken. Aber trotz seines Durstes war das Thier so vorsichtig, die Ziergänger erst nach einer mehr als vierstündigen Anstrengung endlich ihre Absicht erreichten. Dann wurde das eingefangene Thier ohne weitere Schwierigkeiten nach dem zoologischen Garten gebracht. Daß derselbe während seiner 14tägigen Freiheit auf dem dichtbesetzten Schiffe auch nicht das geringste Unheil angerichtet hat, darf mit Recht als ein halbes Wunder angesehen werden.

— Von den „Professions-Veteranen“, einer namentlich in den Alpengehenden bekannten Volkstypus, erzählt H. K. Moser in einer Pausenzeit über den „Marienultus in den Alpen“. An Gott selber ge-trauen sich die Leute nicht so heran, er ist oft der Beleidigte, er ist streng und er ist der Richter. Maria jedoch ist die Liebste und Hilffreie. Wandler mag ihr in seiner Heimat wohl auch weibliche Schwächen zubeten, durch die ihr beizukommen ist. Frauen haben es gerne, wenn man ihnen Arzneyen sagt, kleine Geschenke verehrt oder sich recht ungemüthlich um ihre Gunst. Darum geht es in Marienkirchen anders, ich möchte sagen ungewohnener zu als in anderen Gotteshäusern. Und sie läßt sich ge-fallen. Bei manchen Leuten hat das Wallfahrten zu unserer lieben Frau sich sogar zu einem Gewerbe ausgebildet. Besonders arme ältere Weiber betreiben es. Sie gehen zuerst in der Gegend umher, um Aufträge zu sammeln bei solchen, die selbst nicht Gelegenheit haben, Wallfahrten zu bestimmten Gnadenorten zu machen. Sie verpflichten sich, bei unserer lieben Frau zu Zell, oder zu Luchard, oder zu heiligen Brunn, oder zu Einsiedeln für die gute Meinung Anderer so und so viel Vaterunser oder Rosenkränze oder Litaneien zu beten, und bekommen natürlich für diese Dienstleistungen vom Auftrimer (Besteller) milde Gaben. „Im Pustertal weiß ich eine kleine alte Frau, die sich im Sommer nur mit solchen Wallfahrten den Lebensunterhalt erwirbt. Sie hat aber — wie es jetzt schon bei jeder solchen Lebensform üblich ist — ihre festen Preise.“ Ein Vaterunser mit Ave Maria kostet drei Kreuzer, ein Rosenkranz zwanzig Kreuzer, eine laure-tanische Vitane mit den dazu gehörigen Gebeten zehn Kreuzer, ein Gebot ist Jesus Christus! wird als Draufgabe dazu gezahlt. Höher im Pustertal steht ein Knaben auf den Knien um den Altar oder gar ein ausgefreites Reigen in Kreuzform aus dem kalten Steinpflaster. Von einer solchen Professionswallnerin wird erzählt, daß ein Jungbairn bei ihr fünf Vater-unser zu der „schmerzhaften Mutter“ bestellt habe und die gute Meinung, daß sie den Haussohn zum Mann kriegen sollte. Und zu gleicher Zeit hat bei derselben Wallnerin und der nämlichen „schmerzhaften Mutter“ auch der Haussohn fünf Vaterunser bestellt auf die gute Meinung, daß eine Heirat zwischen ihm und der schönen Alderwirthin zu Stande käme. Jetzt wußte sich die Wallfahrerin nicht zu helfen. Bedachte sie für die Jungmutter, so arbeitete sie dem Haussohn entgegen; und betete sie für diesen, so war das Jungbairn betrogen. Es war, dachte sie, unsere liebe Frau würde schon recht machen, und betete rasch hinterinander, das Jungbairn möhle den Haussohn kriegen und der Haussohn solle die Alderwirthin heirathen. Was geschah? Der Haussohn wurde Soldat, brachte es bis zum Feldwebel und heirathete später eine dicke Hoderin vom Markmarkt in Wien.

Vokales von Siegen und der Umgegend.

* Siegen, 16. Aug. (Und neues Leben blüht aus der Asche.) Des Winters Eis und Schnee lag auf der Brandstätte des Vellbaum'schen Hauses am Kolnerthor — unter der glühenden Sonne der Hundstage erst kam es zur Niederlegung der Ruine. Die Differenzen zwischen der Stadt

„Ohne daß die Familie vorher benachrichtigt ist?“ rief Kummer; „das geht nicht an; die Frau könnte den Tod davon haben.“

„Ich denke nicht, daß sie so zart besaitet ist, und wer weiß, ob es ihr so unerwartet kommt.“ versetzte der Kommissar.

„Sie können nicht glauben —“

„Ich glaube vorläufig alles und nichts. Forberg kann ver-unglückt, er kann überfallen und beraubt sein, er kann aber auch das Weite gesucht und einen Theil seines Raubes bei den Seinigen zurückgelassen haben. Unsere Aufgabe ist, ihn todt oder lebendig aufzufinden und den Herren Graubner wieder zu ihrem Gelde zu verhelfen. Dabei bitte ich uns keine Hindernisse in den Weg zu legen.“

„Im Gegentheil, Sie können auf unsere eifrige Unterstützung und auf die wärmste Dankbarkeit zählen.“ versicherten die beiden Wethern und drückten dem Kommissar zum Abschiede die Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Die Schlacht bei Wörth.

am 6. August 1870.

(Fortsetzung.)

Plötzlich hörten wir in unserem Hofe die Ausruf: „Hier wird aus diesem Haus geschossen! hier wird geschossen!“ — Mein Vater trat in den Hof hinaus und unter der Hofeinfahrt stand Soldat an Soldat mit geknickten Bajonetten gegen ihn gerichtet. Da gab es kein langes Besinnen. Sein Leben stand auf dem Spiel. Zum Glück verließ ihn in diesem gefährlichen Augenblick keine Entschlossenheit nicht. „Ja, meine Herren“, rief er bei seinem Ein-tritt in den Hof den Bewaffneten zu, „hier wird freilich ge-schossen, aber es sind eure eigenen Leute, die hinter den Häusern kämpfen.“ worauf man ihn unbefelligt in das Haus zurück-gehen ließ.

„Buben“, sagte der Vater, „es ist keine Aussicht vorhanden, daß es besser werde, auf einmal bringen die Preußen in die Häuser ein, dann nehmen sie euch mit, und wer weiß, was alles dann geschehen kann. Gehet nun in Gottes Namen in euer Versteck, ich will euch begleiten, Georg, du bleibst bei der Mutter, ihr aber, Fritz und Christian gehet mit mir.“

Miteinander ging es die Stiege hinauf, durch eine Kumpel-kammer, auf den Boden über dem Holzschoß und dann die Leiter hinunter in das Versteck. Durch die Bodenöffnung schaute uns der Vater nach, und bevor er sich wieder zurückwandte, rief er uns noch zu, wir sollten nur ruhig bleiben und keine Angst haben, er werde von Zeit zu Zeit nach uns sehen, dann verschwand er über der Bodenbede.

Es war schauerlich in diesem einsamen Raum, überall um uns herum rieselten von den Dächern Ziegel, welche von Kugeln

getroffen wurden, fortwährend zur Erde. Stumm sahen wir beide Brüder einige Zeit an der steinernen Wand des Verstecks ange-lehnt, am ganzen Leibe zitternd, auf das Schlachtengetümmel athemlos lauschend.

„Ach Gott, wären wir doch niemals hierher gekommen!“ lispelte ich meinem Bruder zu. Gleich darauf rüttelte er mich an einem Arm und zeigte mir einen deutschen Infanteristen, welcher vor der Holzbeuge stand. Er trocknete sich den Schweiß von der Stirne und schaute nach Außen. Es war in dem Hofe vor uns und hinter uns in den Gärten eine lebhafteste Bewegung unter den Soldaten, und ganz in der Nähe heftiges Kleingewehrfeuer hörte. Der Kampf schien sich um uns herum entwickelt zu haben.

Gleich darauf gestellte sich zu dem Soldaten, der vor uns stand, ein zweiter und dritter. Sie sprachen miteinander, aber wir konnten nichts verstehen.

Währenddem hörten wir über uns ein Geräusch. — es wird doch der Vater jetzt nicht kommen, denn sonst find wir verrathen, dachte ich bei mir. Doch er wars, er steckte den Kopf durch die Öffnung über dem Versteck hervor und sagte: „Buben, verhaltet euch nur ruhig, es ist keine Gefahr vorhanden.“ und verschwand gleich darauf über der Bodenbede. Er bemerkte die Soldaten im Holzschoß nicht, diese aber hörten ihn sprechen, denn einer unter ihnen sagte sofort: „Holla! Kameraden, da drinnen ist jemand verborgen.“ — Gleich darauf wurden von der ersten Reihe der Holzschoßer, die uns als Schutz gebiet hatten, welche wegenommen und bei Seite geworfen. Nun find wir des Todes, Gott im Himmel sei uns gnädig, seufzte ich, — und hörte hierbei das tiefe Aufatmen meines Bruders.

Keiner von uns zwei war mehr eines Wortes mächtig denn die Todesangst hatte uns vollständig stumm gemacht. Mittler-weile wurde der Andrang der Soldaten, wie wir hören konnten, im Hofe immer größer heftige Kommandos wurden hörbar, worauf wir dann einen Soldaten sagen hörten, „Kameraden, wir müssen fort, denn wenn uns unsere Vorgesetzten hier treffen, find wir verloren“, und gleich darauf verließen sie miteinander den Holzschoß.

Wie vom Tode gerettet fühlten wir uns, und sofort waren wir entflohen, unter allen Umständen dieses Versteck wieder aufzugeben und zu unseren Eltern zu gehen.

Es war Nachmittags um 1 1/2 Uhr, wir gingen eilfertig die Leiter hinauf und durch das Haus wieder in unseren Keller. Dort trafen wir noch die Eltern und den Bruder Georg und theilten ihnen mit, wie es uns in unserem Versteck ergangen war und weshalb wir nun wieder gekommen seien.

„Rein!“ sagte die Mutter, „nun geht keines mehr von dem andern weg, wenn wir sterben müssen, so wollen wir lieber mit-einander sterben.“

Zu dem furchtbaren Kanonendonner kam nun auch ein heftiges

Salvenfeuer und schauerliche Trommelschläge und Hurrahrufe durchdrönten die Luft.

„Alles ist verloren, auch unser Leben steht auf dem Spiel“, sagte die Mutter. Man hörte Lauffchritt kommandiren und wie sich die Truppen massenhaft nach vorwärts wälzten.

Plötzlich that es einen furchtbaren Knack, wir glaubten, eine Granate hätte in unserer Nähe eingeschlagen und das Haus in Flammen gesetzt.

„Wir wollen in Nachbars Haus, es bietet uns vielleicht mehr Schutz als wir hier haben“, sagte ich, und ohne ein weiteres Wort zu sprechen, machten wir uns alle auf und stürzten Nachmittags 2 1/2 Uhr über den Hof. So kamen wir in die an der Haupt-straße im Hofpartierre gelegene Wohnung des Metzgermeisters Dienhardt. Dort erst entsetzte sich unseren Augen ein Bild, das wir vorher nur v.rrathen konnten. Hier sahen wir unwillkürlich weit auf die Hauptstraße hinunter, bis an den oberen Markt-platz, das Getriebe der deutschen Heeresmassen.

Die Frau Dienhardt hielt sich in ihrem Altko auf und weinte bitterlich, als wir ankamen. „Ach! wie gut ist's“, sagte sie, „daß ihr gekommen seid, — sterben müssen wir ja alle, — aber es ist besser, wie sterben miteinander.“

Auf der Hälfte der Straße rückten Regiment und Abtheilung um Abtheilung vorwärts, während auf der anderen Seite die Ver-wundeten eingebracht wurden. Verwundete, die sich selbst fortzu-bringen vermochten, sah man mitunter Arm in Arm sich führen, andere kamen auf Stühlen, Säbeln, Reppfählen und dergleichen sich stützend herbei. Freund und Feind waren ausgehöhlt, die Verwundeten, Deutsche und Franzosen, leisteten sich gegenseitig, so gut es ging, Unterstützung. Sehr viele wurden, zwischen zwei Gewehren hängend, auf den Schultern zweier Soldaten einher-geschleppt. Es war entsetzlich mit anzusehen, wie die so beförderten Verwundeten hierbei gelitten haben.

Die Seite auf der Straße, auf welcher die Verwundeten verkehrten, war mit Blut nicht bespritzt. Es dauerte eine Stunde, der Andrang der Deutschen wurde immer größer. Salven um Salven ertönten, der Kanonendonner wüthete immer mehr zum Ent-schen — und immer rüllte es noch kein Ende nehmen mit dem Abschachten von Menschen.

Auf einmal hörte der Maire von Wörth zu uns in die Dienhardt'sche Stube herein; todesbläß, fast außer Athem, eilte er auf den Vesper zu und sagte: Georg, gib mir Geld, so viel du augenblicklich entbehren kannst, ich muß so schnell wie möglich, da einzelne Bürger auf die deutschen Soldaten geschossen haben sollen, 20 000 Franken Contribution an die Preußen ab-geben, anderenfalls Wörth zusammengepfiffen werde.“

Die beiden Männer traten näher zusammen, wechselten einige Worte, die ich nicht verstehen konnte, worauf der Maire eilfertig wieder fortging und auf der Straße unter den Soldaten verschwand.

der Wissen-
Wert nach
von Mitte
den Tappes,
den Nieren der
die trübe
wenig ehre-
in poffte vor
dieser meldet
Fleisch hin,
gang vergah,
ner Ede des
nieren erreicht
für welchen
telegraphisch
als, als der
fünfter Hagen-
Garten.
Fälle mit sich
dann suchte
Loden. Aber
erft nach
reichten. Dann
im zoologischen
Zeit auf dem
bat, darf mit
amantlich in
nger in einer
er selber ge-
er ist freunde
und Südfreise.
den jubelten,
man ihnen
Him bewirbt
bedachte fagen
hst fids ge-
lieben Frau
lieben Weiber
Anfänge zu
aufzählen zu
nieren lieben
zu Eindelein
Hollentränge
Unterfungen
weil ich eine
ufzählten den
jeder folchen
er mit Aoe
eine laubre-
ein Gelobt
er im Preise
ausgefrestes
einer solchen
fünf Vater-
te Meinung,
her Zeit hat
utter" auch
daß eine
fame. Jetzt
die Jungmagd,
feien, so war
Frau mirde
drinbte möhte
in heirathen.
im Feldweibel
Wien."

gend.
r M i n n e n)
lebaum" fchen
inbänge erft
den der Elbt
Hurrahrufe
m Spiel."
en und wie
ubten, eine
s Haus in
leicht mehr
iteres Wort
nachmittags
der Haupt-
germeisters
Bild, das
ntwiltfürlich
en Markt-
auf und
s," fagte
a alle, —
Abtheilung
ite die Ver-
16ft fortzu-
ich fahren,
dergleichen
erföhnt, die
gegenfeitig,
ifchen zwei
ten einber-
beförderlen
erwundeten
ne Stunde,
Salven um
zum Ent-
mit dem
u uns in
ger Altem,
mit Geld,
fchnell wie
a gefchoffen
renßen ab-
kten einige
ire elligt
verfchwand.

und dem Befizer find endlich beglichen: erstere zahlt an letzteren eine Entschädigung von 25.000 M., wogegen die Bedingung sich erfüllt, sowohl den Zugang zum Obergraben frei zu lassen, als auch durch Zurücklegen der Frontierte die Straße etwas zu erweitern. Für den so in Verlust gehenden Raum kann Herr Vellebaum an dem sogenannten Bollwerk sich erholen, so zwar, daß das neue Haus nach dem vorliegenden Plane räumlicher noch als das niedergebrannte wird. Für den sehr erwünschten und kostspieligen Neubau tritt dann die Entschädigung ein. Das neue Gebäude wird sich sehr schnell präzisieren und ist, wie kein Vorgänger, zu Gasthaus- und Wirtschaftszwecken bestimmt. Ist doch die Lage dazu die günstigste. Das nebenan gelegene Vellebaum'sche Wohnhaus ist seit Kurzem durch Einrichtung zweier städtischer Kadenelgeschäfte ansehnlicher und zugänglicher geworden. — Für die Bewohner der Vöhrstraße ist die größere Offenlegung des Obergraben immerhin von Wichtigkeit. Schade, daß der Obergraben selbst nur wenig Baugrund mehr bietet; Neubauten können hier nur in sehr beschränktem Maße noch, daneben auch theurer, errichtet werden. Wenn man auf einen Zeitraum von etwa 30 Jahren zurückblickt, sich die höchsten Reite des alten Vöhrtrums vergegenwärtigt, an den armeneligen, im abendlichen Dunkel nur ganz spärlich beleuchteten Stölpelstraßen denkt, wie solcher damals den Weg über den Obergraben bildete, von dem aus noch kein Ausgang zum Graben führte, und die jetzigen städtischen Bauten an breiter Straße betrachtet, so muß man sich fragen: es ist auch hier vieles besser, schöner geworden. Die Verbesserungen am Röhrenhof werden mit dem Neubau des Vellebaum'schen Hauses allem Vermuthen nach ihren Abschluß noch nicht gefunden haben.

— z. Siegen, 16. Aug. (Strafammer-Verhandlung.) Nur folgende zwei Fälle hat die diesmalige Strafammerung zu verhandeln: 1) Der erst 18 Jahre alte Friedr. Schäfer aus Alkenbach steht unter der Anklage des Sittlichkeitsverbrechens, begangen an einem 15jährigen Mädchen. Die bei geschlossenen Thüren geführte Verhandlung endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 10 Mon. Gefängnis. — 2) Die schon vielbesprochene Angelegenheit, betreffend die Unterlassungen des Rentanten L. v. Stöckel in Weidenau, hatte heute ihr gerichtliches Nachspiel. Es handelt sich um die Unterlassung von rund 19.000 M., die der Angeklagte in seiner Eigenschaft als Rentant verschiedener Klassen noch und nach sich für verwendet hat, und zwar fehlen der Ortsanwaltschaft 10.000 M., dem Pferde-Verkehrsverein 3188 M., der Spar- und Darlehnskasse 4832 M.; ferner lieferte er als Agent der Verlosungsanstalt des Großherzogthums Baden und einer Berliner Feuerversicherungs-Gesellschaft eingezogene Gelder in Höhe von 534 bezw. 132 M. nicht ab, brachte auch die Erben Schöler in Dreisbach um die Summe von 700 M. Der Angeklagte ist in vollem Umfang gefänglich, weil durch den Concurs-Kreuz, durch schlechten Gang seines Speyerer-Geschäfts, durch geringen Gehalt in seiner Eigenschaft als Rentant sowie durch die Untreue eines Commis in Nothlage gerathen sein und sich nach und nach auf die ichste Ebene gerathen, die ihn ins Verderben stürzte. Er habe verurtheilt, die Erben herbeizuführen, überall aber habe er verlassene Hände und Herzen gefunden. Er bitte den Gerichtshof, eine nicht gar zu hohe Strafe über ihn verhängen zu wollen. Die Staatsanwaltschaft beantragt 7 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust. Die Verteidigung, welche in den Händen des Herrn Rechtsanwalt Wendt lag, plaidirte für eine geringere Strafe und erkannte den Gerichtshof auf 3 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. — Siegen, 16. Aug. (Der Sieg-Schützen-Verein.) welcher vor zwei Jahren gegründet wurde und dem die Schützenvereine von Herdorf, Kirchen, Freudenberg, Niederfischbach und Siegen angehören, wird in den Tagen vom 21. bis 28. d. Mts. in Siegen sein erstes Bundesfest feiern und zwar auf den Schützenplätzen des Schützenvereins "Eintracht" abhalten. Es wird an jedem Tage von 3 Uhr Mittags bis 7 Uhr Abends auf Punkt, Fecht- und Schenkeleben reich ausgelebt, theils freihändig geschossen werden und können sich an dem Bundesfesten nur Mitglieder, die im Besitze einer Festkarte sind, betheiligen. Die Festkarte giebt der Kassirer des Bundes, Herr Leonhard Busch in Siegen, ab.

Gemeinnütziges.

(Farcirte Tomaten.) Von schönen dicken Tomaten schneidet man oben eine Scheibe ab, nimmt die Kerne heraus, bestreut sie inwendig mit Salz und füllt sie mit einer Farce, die aus Wurstfüllsel, gehacktem Schinken, Petersilie und Zwiebel, geriebenem Brod, 2 Eigelb, Pfeffer und Salz gebildet ist. Dann bringt man sie mit etwas Butter 1/4 Stunde in einen feigen Backofen, füllt zu der Sauce etwas Mehl und aufgelösten Liebig's Fleischextrakt, läßt sie aufkochen und schüttet sie über die Tomaten.

Literarisches.

Mit dem sechsten erschienenen Heft der illustrierten Ottav-Heft von „Ueber Land und Meer“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) beginnt ein neuer Jahrgang dieser außerordentlich beliebten und weitverbreiteten illustrierten Familienzeitung. Trotz der großen Menge ähnlicher Unternehmungen hat es diese prächtig ausgestattete Ottavausgabe seit ihrem Erscheinen verstanden, sich die Gunst des Lesepublikums in allen Kreisen zu gewinnen durch die große Reichhaltigkeit und vornehme Gebiegenheit des darin Gebotenen. Das vorliegende Heft enthält zunächst die interessanten Ansätze zweier vielversprechenden größeren Erzählungen: „Der blonde Adjutant“ von Oetker und „Die Teufelin von Jovet“ von Marco Brociner. Von den anderen mannigfaltigen Artikeln seien noch erwähnt:

(Diese Kriegskontribution wurde rechtzeitig zusammengebracht, der General aber, welcher sie verlangte, mußte mittlerweile mit seinen Truppen gegen den Feind ziehen, und auf diese Weise ist das Geld nicht zur Auszahlung gelangt.)

Währenddem dauerte der Anmarsch der Soldaten immer fort, Bojontet an Bojontet, Pickelhaute an Pickelhaute waren zu sehen. Große Wüthelungen pfeiften sich in den Straßen von Wüth, „Hurrah! Hurrah!“ wurde gerufen, noch heftigere Salven als zuvor waren zu hören. Der Kanonendonner wüthete immer noch zum Entsetzen. (F. F.)

Blousen, Sonnenschirme, Handschuhe, Corsetten, Röcke,
in großer Auswahl.
Siegen. Joh. Ph. Schuss.
Friedr. Jüngst, Siegen.
Lager techn. Gummi-, Asbest- u. s. w. Artikel,
Gummi-, Hanf- und Flachschlänche,
wasserdichte Anzüge, Wagendecken, Maschinenhaut,
Buchsbaumwolle, Schmirgel, Schmirgelleinen,
Wasserstandsgläser, Bonner Portland-Cement.

Feder- und Treibriemen-Fabrik
Jul. Scholtz, Siegen-Sieghütte,
liefert Riemen bester Kernwaare, gerade laufend, geleiht,
genäht, genietet, für jeden techn. Zweck nach Wunsch gearbeitet.
Preise billigst. Preisliste frei. Vertreter gesucht.

Selters- und Soda-Mineralwasser
mit natürl. Kohlensäure, garantiert chemisch reinen Salzen und feinst.
filtrirtem Quellwasser empfiehlt bestens
Die Mineralwasserfabrik von **Th. Siebel & Comp., Siegen.**
Sandstraße 806.
Ferner empfehlen unser in feinsten Füllung gehaltenes
Lager sämtlicher natürlicher Gesundheits-Heilwasser, als: Emser-Brähchen,
Fahlinger, Friedrichshaller, Salzbrunn Kronenquelle, Wülfinger Heilwasser u. s. w.

Fliegenfänger empfiehlt **M. Rüd.**
Kartoffeln empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

„Sulden und das Bayerndental“, „Franzenbad“, „Neustrelitz und Um-
gebung“, „Aus dem Verbrüderthum der Berliner Polizei“, „Eine
Wanderung nach dem Oberrhein“ u. a. m. Viele treffliche Illustrationen
bieten eine hochvollkommene Erläuterung zu den verschiedenen Artikeln, und
vollendet angeführte Kunstbeispiele gereichen dem städtischen Leset, das um
den billigen Preis von 1 Mark in jeder Buchhandlung zu haben ist, zum
ganz besonderen Schmuck. Wer eine Unterhaltungszeitung zu besitzen
wünscht, die geeignet ist, die Neugierde in angenehmer und förderlicher
Art auszufüllen und das ganze Jahr hindurch sich stets als ein wahrer
Hausfreund bewährt, dem empfehle wir aus eigener Ueberzeugung ein
Abonnement auf die illustrierte Ottav-Heft von „Ueber Land und Meer“
auf das wärmste.

Handel und Industrie.

— Siegen, 10. Aug. In Grubenbesitzkreisen scheint vielfach eine irrige
Meinung über die Zinkhütten-Convention zu herrschen und scheint man der
festen aber irrigen Ansicht zu sein, daß dieselbe den schlechtesten Blendebis
und die heruntergegangenen Preise verschulde. Zur Aufklärung dürfte es
dienen, wenn wir hierüber einiges dem Verichte einer maßgebenden Zink-
hütten-Gesellschaft entnehmen, welche sich ungefähr folgendermaßen über die
Gesellschaftsangelegenheit äußert: Der Zinkpreis des verfloßenen Jahres
hielt sich, dank der zwischen den europäischen Zinkhütten
bestehenden Vereinbarung, durch welche die Zinkzeugung
einer jeden, der Vereinbarung angehörenden Hütte limitirt
ist, und gleichzeitig unterstützt durch eine Preisconvention der rheinisch-
westfälischen und schlesischen Zinkhütten während der ersten 6 Monate in
London auf etwa 22 1/2 Schilling pro engl. Tonne, gewöhnliche Marken, in
Deutschland auf 45 M. pro 100 Kilo. ab. Hütte. Der Absatz war insofern
schwach und es ließ sich voraussehen, daß dieser Preis auf die Dauer un-
haltbar sei. Zu einer Versammlung, die Ende v. J. in Berlin stattfand,
und in welcher die sämtlichen europäischen Zinkhütten vertreten waren,
wurde deshalb eine neue Vereinbarung geschlossen, wonach unter Beitritt
der belgischen und englischen Zinkhütten der Preis verhältnismäßig für drei
Monate zur Parität von 22 1/2 Schilling die englische Tonne oder für Deutschland
auf 43 M. pro 100 Kilo. ab. Hütte festgesetzt wurde. Aber auch zu diesem
reducirten Preise blieb der Absatz sehr schwach. Sowohl der Consum, wie
die Speculation, verhielten sich abwartend, in der Annahme, daß auch die
neue Preisconvention baldigst aufgelöst und alsdann ein weiterer Preis-
rückgang stattfinden würde. Letzteres Ereigniß trat bereits Mitte September
1892 ein. Obwohl gleichzeitig für die Zeit vom 1. Oct. bis 31. December
eine Preisreducirung von 5% pro rata temporis angedordnet worden war,
eine Maßregel, durch welche die Mitglieder der europäischen
Vereinbarung dem Markte die nöthige Festigkeit bewahren
wollten, so folgte dennoch ein jäher Preissturz. Folgende offizielle
Londoner Notirungen dürften zur Aufklärung dienen:

Notirung	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	December
1891	22,291	21,432	21,190	22,168	22,500	22,074	21,646	21,142	19,179	18,887	18,879	18,411
1892	22,787	23,600	23,347	22,736	22,859	23,484	23,731	23,547	23,720	23,597	22,961	21,449
per engl. Tonne,												

Jahresdurchschnitt 1891 22,817 1892 23,235 per engl. Tonne.
Daß die hohen Zinkpreise der vorhergehenden Jahre den Zinkhütten günstige
Resultate ermöglichten, liegt klar auf der Hand; sie hatten indeß auch
sehr schlimme Folgen für die Zinkhütten, an denen solche heute noch fränken.
Zunächst zogen die hohen Zinkpreise die amerikanische Concurrenz groß und
es erschien amerikanischer Zink auf dem Markt. Dieser Uebelstand ist nun
momentan dadurch beseitigt, daß nach dem heutigen amerikanischen Zink-
industriestande es ihr nicht möglich ist, bei einer Notirung von weniger
als 20 in London Zink nach Europa mit Vortheil zu exportieren. Ein
fernerer, aber sehr ins Gewicht fallender Nachtheil, besteht darin, daß viele
Zinkhütten, welche ihren Bedarf an Zinkstein in größeren Mengen nach
Wabgabe der hohen Zinkpreise im Voraus gekauft und nun für lange Zeit
theure Erze lagern und zu verarbeiten haben, deren Ankaufspreise in keinem
Verhältniß zu den jetzigen Zinkpreisen stehen. Als die Zinkpreise hoch
standen, war die Jagd nach Zinkstein theilweise unvernünftig, und
somit stiegen auch die Erzepreise unvernünftig. Die hohen Erzepreise
jedoch gaben auch wieder Veranlassung zur Inbetriebsetzung jeder nur in
etwa Aussicht auf Gewinn bietenden Zinkgrube, zur Aufschließung
weiterer Erzmittel und namentlich zur verstärkten Ausbeutung vorhandener
Erzmittel im Inlande sowohl, wie im Auslande, wodurch verärferteter An-
gebot und zuletzt eine Zinküberschussproduktion entstand. — Ummehr, wo
die Zinkhütten noch vielfach mit theuer eingekauften Erzen versehen sind,
darf es wohl auch nicht Wunder nehmen, wenn die vermehrte Erze-
produktion nicht ganz und belohnend nicht zu dem früheren, in der That übermäßig
hohen Erzepreise unterzubringen sind. Sehen wir uns die Zinknotirungen
für das Jahr 1893 einmal näher an, so finden wir gegen 1892 (wo der
Durchschnittszinkpreis 20,817 und gegen 1891, wo er 23,235 be-
trug), daß ein weiterer Rückgang erfolgte, denn die Notirungen betragen
im Januar 17,958, Febr. 17,131, März 17,520, April 17,770, Mai
17,741, Juni 17,706 und Juli 17,612 oder pro 1893 durchschnittlich in den
ersten 7 Monaten 17,635, jedoch der Preisrückgang gegen 1891
1892 5,600 und gegen 1892 1891 3,182 pro Tonne beträgt. Daß solche
Differenzen im Zinkpreise auch auf die Erzepreise ganz enorm zurückwirken,
dürfte Jedem einleuchten, und wäre ein Vergleich der in früheren Jahren
erzielten Erzepreise, als Zink ähnlich im Preise stand, am Platze; keinesfalls
aber ist die Thatfache der Erz- und Zinkproduktion außer Acht zu lassen, es
regelt sich selbstverständlich der Bedarf an Erz nach der Produktion der
Hütten, die, wie die kürzlich erfolgte Einschränkung und die niedrig ge-
bliebenen Zinkpreise beweisen dürften, hoch genug ist. Es scheint uns daher
die Inanspruchnahme der Errichtung einer neuen Zinkhütte vor der Hand
wenig Aussicht auf Erfolg zu haben; sie würde die Produktion an Zink
verstärken, die Zinkpreise aber vertheuern helfen, was naturgemäß wiederum
auf die Erzgruben zurückwirken muß. Eine momentane weite Einschränkung
der Zinkproduktion dünkt uns richtiger, denn auf Schuh durch einen

Zoll auf ausländische Erze scheint wenig Aussicht vorhanden zu sein. Es
wird, wenn die Folgen der hohen Zinkpreise überwunden sind, auch wieder
eine bessere Zeit für die Zinkgruben anrücken, wo auch die weite geübte
Einschränkung sich vorthellhaft erweisen wird. Wir wollen jedoch hoffen,
daß die noch bestehende Zinkhütten-Convention zum Segen der Hütten und
Gruben demnächst wieder erneuert und dadurch eine Ueberproduktion und
ein weiterer Preisrückgang vermieden wird.

— Siegen, 16. Aug. Der Bericht des Münzamt's von Philadelphia bezieht
die Goldgewinnung der Vereinigten Staaten pro 1891 mit 49.970 Ko. Das
Gold stammt theils aus Goldminen, theils aus goldhaltigen Kupfer- oder
goldsilberhaltigen Bleizen. — Die Silbergewinnung bezieht sich auf 18.690
Ko., somit um 119.140 Ko. mehr als 1890. Die gezeigte Silbergewinnung
hat ihren Grund in der Production neuer Silbererzgruben in den Staaten
Colorado und Idaho, sowie in dem Herausheben der Verhüttungsstoffe silber-
haltiger Blei- und Kupfererze. — Die Goldproduktion der ganzen Welt wurde
im Jahr 1891 auf 190.000 Ko. und die Silberproduktion auf 4.575.000 Ko.
normirt. An der gezeigten Goldproduktion nehmen Theil insbesondere die
Goldgruben in Südafrika und an der vermehrten Silberproduktion die Silber-
bergwerke von Bolivia, Australien und den Vereinigten Staaten. Die Gruben
von Brokenhill in Australien, welche im Jahr 1885 nur 35.000 Unzen
produzirten, zeigten im Jahr 1892 ihre Silberproduktion auf nahezu 10.000.000
Unzen. Die Silberzeugung der ganzen Welt ist im Jahr 1892 wiederum
gefallen, sie betrug 4.700.000 Ko. In Deutschland betrug die Silberproduktion
in den Jahren 1890 350.324 Ko., 1891 368.638 Ko. und 1892 405.191 Ko.
und wurden zur Veroreitung in Deutschland bedeutende Quantitäten Silber-
erze aus dem Auslande bezogen.

— (Zwangsverkauf von Koks.) Man schreibt der Köln. Volksztg.
aus unterrichteten Kreisen Folgendes: Nachdem das Westfälische
Koks-Syndicat, trotz erheblicher Erzeugungs-Einschränkung, bereits
seit längerer Zeit Absatz-Schwierigkeiten zu überwinden geübt hat, scheint
das Vorgehen gewisser Koks herstellender Unternehmungen den Beweis
dafür zu liefern, daß diese Schwierigkeit in neuerer Zeit bis zu einem
hohen Grade gebieken ist, und daß unter diesen Umständen schon in der
nächsten Zeit noch manche interessante Vorkommnisse in der Öffentlichkeit
sich abspielen werden. Jedenfalls nicht zum Nutzen des so einseitig be-
zugs genommenen Koks-Syndicats. Am 3. d. M. fand nämlich zu Gelsen-
kirchen auf Antrag der dem Koks-Syndicat angehörenden Actiengesellschaft
für Koks-Definitation in Walume bei Gelsenkirchen für Rechnung eines
sämmlichen Abnehmers der zwangsweise Verkauf einer größeren Menge
Koks statt. Im Termin hatte sich nur eine beschränkte Anzahl Kauf-
liebhaber eingefunden. Als Mitbieter trat auffälliger Weise ein Beamter
des Koks-Syndicats auf, welcher zum Höchstgebot von 11.000 der Doppel-
wagen den Zuschlag erhielt. Auf nähere Erkundigung erfuhr die übrigen
anwesenden Kaufliebhaber, daß der zwangsweise Verkauf für die Re-
nung des Koks-Syndicats, welches seinen Abnahme- u. Ver-
pflichtungen nicht nachgekommen, selbst erfolgt sei, und daß fernere
Zwangsverkäufe der Gesellschaft für Koks-Definitation in der Fall der
nicht rechtzeitigen Abnahme in Aussicht ständen. Wenn auch die zu dem
Termine erschienenen Kaufstücken mit einer vergeblichen Reise zu rechnen
hätten, so nahmen sie doch den Eindruck mit, daß das Koks-Syndicat
selbst für die gegenwärtig beschränkte Koksabfertigung
nicht mehr abhänghig ist und daher die Herrschaft über die Lage
im Inlande nur noch mit Mitteln sich sichern kann, welche auf die Dauer
ungünstig sein dürften. Der Vorfall selbst aber ist bezeichnend für die
Gefahr, welche das Koks-Syndicat durch den Verkauf einer größeren Menge
Koks herstellenden Firmen in einem solchen Verzuge sich befindet, daß letztere
zur Selbsthilfe schreiten müssen, so wird man daraus den Schluss ziehen
dürfen, daß das Syndicat die ihm gestellte Aufgabe zu erfüllen nicht in
der Lage ist und daher für den Koksabfertiger völlig entbehrt werden kann.
So hört man denn auch von vielen Firmen nur mißbilligende Aeußerungen
über die Geschäftsführung des Koks-Syndicats, an dessen Verlängerung
nach Ablauf der jetzigen Vertragszeit nicht zu denken ist. Thatächlich haben
ja auch die Koksabfertiger keinen Nutzen vom Syndicat, da der Durchschnitt
der von demselben erzielten Preise mit Rücksicht auf die Scheitervorfälle
nach dem Auslande nur für die wenigsten Koksereien noch etwas übrig
läßt. Die Hochofenwerke aber, namentlich aber die in so schwieriger Lage
befindlichen Siegerländer Hütten, müssen durch einiges Vorgehen beim
nächsten Vertragsabschluß eine entsprechende Preisermäßigung zu erzielen
suchen, andernfalls aber die Hochöfen kochen, was sowohl technisch wie ge-
schäftlich leicht ausführbar sein dürfte, um auf diese Weise ein Entgegen-
kommen des Syndicats zu erzwingen.

— Siegen, 16. Aug. Die Londoner Notirungen betragen:
am 14. Aug. am 15. Aug.
Kupfer . . . 2. 41. 05. 0. bis 41. 07. 6. 2. 41. 05. 0. bis 41. 02. 6.
Blei, engl. . . 2. 10. 02. 6. 2. 10. 09. 0. 2. 10. 02. 6. 2. 10. 00. 0.
„ span. . . 2. 10. 00. 0. 2. 10. 00. 0. 2. 10. 00. 0. 2. 10. 00. 0.
Zinn, span. . . 2. 17. 15. 0. 2. 17. 15. 0. 2. 17. 15. 0. 2. 17. 12. 6.
„ gold. . . 2. 17. 12. 6. 2. 17. 12. 6. 2. 17. 12. 6. 2. 17. 10. 0.
Zinn, Straits . . 2. 80. 05. 0. 2. 80. 02. 6. 2. 79. 15. 0. 2. 79. 02. 6.
„ 3 Mon. . . 2. 80. 05. 0. 2. 80. 00. 0. 2. 79. 15. 0. 2. 79. 05. 0.
Silberbarren . . 2. 33 1/2. 2. 33 1/2.
Kupfer wenig verändert; Blei stetig; Zinn still und niedriger; Zinn im
Preise sinkend.

Preisla. 15. Aug. Auf dem Zinkmarkt herrschte in vergangener Woche
große Verloofung und nahm die Zurückhaltung der Abnehmer noch zu und
taufen solche nur das Nothwendigste, wogegen sich die Erzeuger zuweilen ab-
wartend verhalten und zeigen sie wenig Neigung, zu M. 17.10 frei Breslau
irgend welche Posten abzugeben.

Carl Heifer jr.
SCHUHWAREN - GESCHÄFT
Löhrrstraße 197. Siegen Löhrrstraße 197.
Beste Waare. Billigste Preise. Reparaturen schnell.

Die Buch- und Kunstdruckerei
von **Knipping & Müller,**
Inh.: A. Knipping,
Siegen, Warburgerstr. 33,
fertig als Specialität alle Arten:
Kaufmännische Drucksachen
sowie alle
Druckarbeiten für Berg- u. Hüttenwerke.
Man verlange Preisliste.

Für Herren!
Sonnen- und Regenschirme,
Gravatten, Kragen, Manschetten,
Faltenhemden, Strohhüte und
Schweizerfäden bei
Frau Marie Wülfel,
Siegen, Bahnhofstraße 883.
Große Verloofung zu Detmold.
Hauptgewinn i. W. von ca. 6.000 M.
Loose à 1 M. empfiehlt und versendet
Louis Schmidt, (Nachf. O. Döfel).
Siegen, Schulplatz 21.
Die Hauptgewinne werden abzüglich
10% in Baar auszubezahlt.

Dampfhammer- Schmiedestücke,
Wagen für Gruben und
Eiserne Karren 2c.
Karl Weiss, Siegen.
Zu **Ia. Carbolineum**
unterhalte ich stets großes Lager
und empfehle den Artikel zu billigstem
Preis.
Einmach- gläser
in allen Größen empfiehlt
M. Lück.
Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Puttersalz,
Werler Viehsalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Aufnahmezeit täglich,
Photo gr. Anstalt
SIEGEN
Kampenstr.
auch des Sonntags von 9 — 4 Uhr.
Alle Sorten
Hausbrandöhlen,
gewöhnliche Aufkohlen I und II,
Stückkohlen, prima melirte Kohlen,
Anthracitkohlen (Hüfte II von Fege
Jungenbrunn),
sowie
Rußschmiedekohlen,
Braunkohlen und Braunkohlenbriketts
von Kobdergrube
empfiehlt in bester Qualität
Friedrich Gimbel.
Das ehemalige Waldrich'sche Wohn-
haus mit Hofraum an der Höf-
straße hiesiger Stadt, Flur A 913 von
61 qm, A 878 von 52 qm, soll am
Donnerstag den 17. d. M., Nach-
mittags 5 Uhr, bei Herrn Wirth
Schroder verkauft werden.
Griffe, Vertikaler.

Vakante Erbschaften
im Auslande
und speziell in Holland werden ohne
Kostenvoranschlag Rüksicht gemacht.
Man wende sich an das Annoncen-Bureau
Union in Antwerpen. Porto nach
Antwerpen 20 Pfg.
Vogel & Cie.,
Baumaterialienhandlung,
Siegen-Sandstraße,
unterhalten stets großes Lager in:
Ia. Thonröhren, Cementröhren,
Cement-Ramindröhren,
Thon-, Cement- u. Mofaitplatten,
Porzellan-Handplatten, Cement,
ist. Steine und Mörtel,
Sandsteintrümmen, Schiffspläne,
Ruh- und Schweinetröge 2c.,
sowie
sämmliche Artikel der Bau-
materialien-Branchen.
Einmachtopfe
aus Steingut
in verschiedenen Größen empfiehlt
Vogel & Cie.
Berliner Rothe Kreuz-Lotterie.
Loose à 3 M.
empfiehlt **M. Rüd.**
Rothe und weisse
Disconto-Nota,
Formulare zur Eintragung von
Zinsheinen von Reichsanleihen,
und
Preussischen Zinsheinen.
nach Vorricht der Reichsbank,
hält stets auf Lager **E. Buchholz.**

Gott dem Allmächtigen, dem Herrn über Tod und Leben, hat es nach seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, meine unversehrte Gattin, unsere innigst geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Schwägerin

Johanna Ost geb. Schmidt

nach schwerem, mit größter Geduld getragenen Leiden, im Alter von 29 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich zu nehmen.
Bist, Theure, Du auch hier von mir geschieden,
Im Geiste werde ich stets bei Dir sein;
Und Stunden wahren Herzensfreudens
Werd' ich nur Dir, nur Dir stets weihn.
Nun ruhe sanft im süßen Grabe,
Bis zur Auferstehungsstunde.
Hier ummüdete Kinder, darunter das jüngste im Alter von zwei Monaten, beweinen mit mir ihren allzufrühen Tod.
Grund, den 14. August 1893.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Der trauernde Gatte
Wilhelm Ost.

Bürgergesellschaft in Siegen.

Sonntag den 20. August cr.,
von Abends 8 Uhr an:

Concert des Jap'schen Männerquartetts.
Darauf: Tanzvergnügen.

Nur für Mitglieder. — Eintritt frei.

Der Vorstand der Bürgergesellschaft.

Das Wirthschafts-Etablissement Sohler,

Bischofshardshütten,

empfiehlt seine großen Räume und schönen Garten für Ausflüge von Vereinen und Gesellschaften, sowie zur Abhaltung von Familienfesten bestens.
Keine Weine, vorzügliches Bier, gute Speisen, Kaffee wird billigt berechnet.

Fr. Kattwinkel.

Ich verlegte meine Wohnung und Geschäft nach
Marburgerstr. Nr. 742,
gegenüber der Restauration Fr. Blecher.

Siegen. M. Agnes, Herrenkleidermacher.

Ia. Gelatine-Dynamit,

Ia. Sprenggelatine

aus den Fabriken der
Sprengstoffwerke Dr. R. Nafusen & Cie., Commanditgesellschaft,
Dömitz-Samburg,
in vorzüglichster Qualität, liefert in jeden beliebigen Quantitäten und nach jeder Verbrauchsstelle zu billigen Preisen

Rud. Schramm, Siegen.

Die Fabrik steht außerhalb des Dynamit-Ringes und gehört auch sonst keinerlei Veranlassung an.

Die

Möbel-Fabrik u. -Handlung

von
Heinr. Langenbach in Siegen,
72 Kölnstrasse 72,
hält ihr Lager in allen Arten Möbeln, von den einfachsten bis zu den feinsten, in meistens selbstverfertigter Waare zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.
Uebernahme ganzer Ausstattungen in kurzer Zeit.
Musterbücher stehen zu Diensten.

Filiale: Weidenau, Wilhelmstrasse.

Wilhelm Melchior

empfiehlt:
Schweizer-, Holländer-, Gdamer-, Limburger-Käse.
Sardellen.
Lachsungen in Blichsen.
Helgoländer Kronenhummer. Mal in Gelee.
Sardinen in Öl.
Prima neue holl. Vollharinge, Stück 5 Pfg., Dtd. 50 Pfg.
Superior und Pur Milchner Vollharinge
billigst.

empfehle in schöner Auswahl:

Zur Reisesaison

Reisekoffer, Damen- und Herren-Umhänge-
taschen, Reiseneccessaires &c.
zu billigen Preisen.
Carl Heifer I, Föhrstrasse.

Alice Lausberg, Marburgerstr. 40,

Wäsche-Confection,

empfiehlt: Doppelsädiges Leinen, porös und stark, eignet sich besonders zu Falten-, Nacht- und Uniformhemden. Giffon, 44 Pfg. per Meter bei Abnahme von ganzen Stücken.

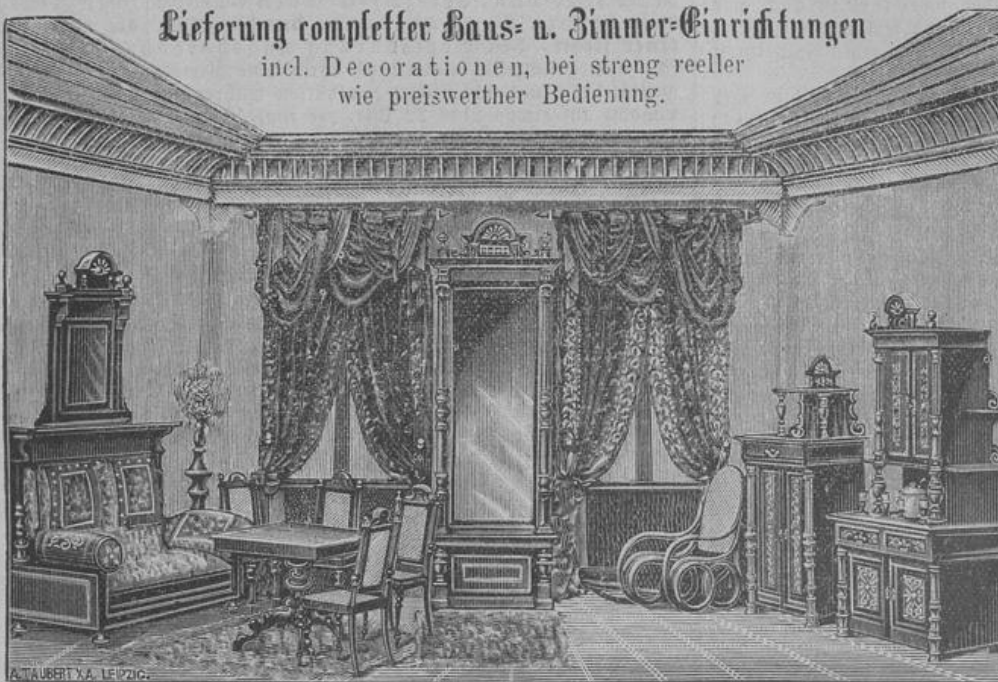
Carl Hees, Sieghütte-Siegen,

Möbel-Fabrik und -Handlung.

Grösstes Lager aller Arten Möbel

von den einfachsten bis zu den hochfeinsten.

Lager in Teppichen, Linoleum, Vorlagen, und Läuferstoffen,
sowie in sämtlichen Möbelstoffen und Decorations-Artikeln.



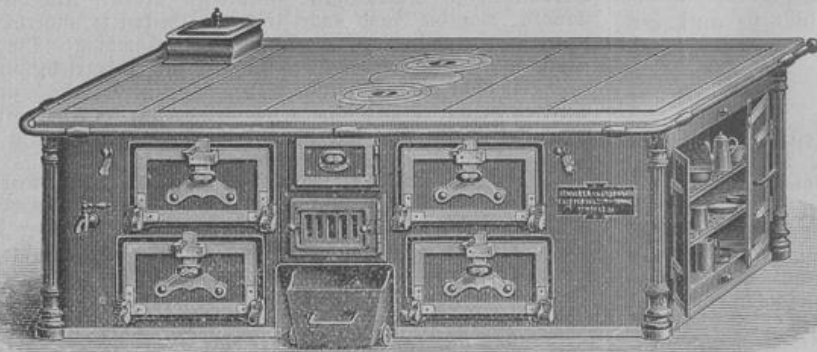
Lieferung kompletter Haus- u. Zimmer-Einrichtungen

incl. Decorationen, bei streng reeller
wie preiswerther Bedienung.

Zum Belegen der Fussböden mit Linoleum etc., sowie An-
fertigung von Portieren und Fensterdecorationen halte mich,
unter Zusage geschmackvollster Ausführung, bestens empfohlen.

Ganze Ausstattungen liefere durch meine Fuhrer nach jedem entfernten Orte auf
meine Gefahr.

Peter Kippenberger, Siegen.



Anfertigung und großes Lager in allen gangbaren Sorten von
Spar-, Koch- oder Tafelherden
in solidester Ausführung.

Gardinen und Rouleauxstoffe,

Teppiche, Portieren und Möbelstoffe,

empfiehlt in großer Auswahl

Joh. Ph. Schuss.



Einmach-Büchsen

mit Feder- oder Excenter-Verchluss.

Conservengläser

mit Dender- oder Schiller'schem Bügelverschluss,
Erntepressen u. Bohnenschneidmaschinen
empfiehlt

J. G. Reichwald, Siegen, Markt 4344.

Empfehle mein Lager in
Musikinstrumenten aller Art,
Seiten versch. Qualität (deutsche u. römische)
sowie alle andern Bestandtheile für sämt-
liche Musikinstrumente.
Reparaturen werden prompt ausgeführt.
Siegen. Martin Lück.

Detmolder Pferde-Lotterie.

Loose à 1 M. (11 Loose 10 M.)
Die beiden Hauptgewinne werden ab-
züglich 10% in baar ausgezahlt.

Große
Pferde-Lotterie zu Baden-Baden
Loose à 1 M.
empfiehlt

W. Rüd.
Berliner
Rothe Kreuz Geld-Lotterie.

Hauptgewinn 100 000 M. Baar.
Originalloose 3 M., 1/2 1,75 M., 1/4
1 M., 1/5 50 Pfg. empfiehlt und ver-
sendet

Louis Schmidt, (Nachf. D. Döfel),
Siegen, Schulplatz.

Am Freitag den 18. ds., Abends
von 8 Uhr ab, findet in meinem
Gartenlokal ein

CONCERT

statt, ausgeführt von der Siegener
Stadtcapelle. Entrée à Berlin 30 Pfg.
Robert Schneider,
(im früheren Röllchen-Hause),
Freudenbergerstrasse.

Dampffessel- Revisionsbücher,

sowie die sonstigen neuen Formulare für
Dampffessel-Revisionen und Unter-
suchungen, nach den amtlichen Mustern ge-
fertigt, empfiehlt
die Buchdruckerei von C. Buchholz.

Omnibus-Verbindung.

Ab Siegen. Ab Geisweid.

7 Uhr	7 1/2 Uhr	8 Uhr	Schneppek.
8	9	10	Geisweid.
9	10	11	
10	11	12	
11	12	1	
12	1	2 1/2	
1 1/2	2 1/2	3 1/2	
2 1/2	3 1/2	4 1/2	
3 1/2	4 1/2	5 1/2	
4 1/2	5 1/2	6 1/2	
5 1/2	6 1/2	7 1/2	
6 1/2	7 1/2		

Fahrpläne.

Köln-Sieger Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Abfahrts- zeit	Abfahrts- zeit	Abfahrts- zeit	Abfahrts- zeit
5:23 früh	6:50 (Schnellzug)	8:33	12:06
7:28	9:18	11:18	12:58
11:18	12:58	14:58	16:38
16:38	18:18	19:58	21:38
21:38	23:18	24:58	26:38

Ankünfte in Siegen von:

Ankunfts- zeit	Ankunfts- zeit	Ankunfts- zeit	Ankunfts- zeit
6:44	10:15	11:55	13:35
13:35	15:15	16:55	18:35
18:35	20:15	21:55	23:35
23:35	25:15	26:55	28:35

Abfahrten v. Siegen nach:

Abfahrts- zeit	Abfahrts- zeit	Abfahrts- zeit	Abfahrts- zeit
6:10	9:40	11:18	14:48
14:48	18:18	21:48	25:18
25:18	28:48	32:18	35:48
35:48	39:18	42:48	46:18

Ankünfte in Siegen von:

Ankunfts- zeit	Ankunfts- zeit	Ankunfts- zeit	Ankunfts- zeit
6:44	10:14	11:52	15:22
15:22	18:52	22:22	25:52
25:52	29:22	32:52	36:22
36:22	39:52	43:22	46:52

Siegen-Hagen.

Abfahrten von Siegen nach:

Abfahrts- zeit	Abfahrts- zeit	Abfahrts- zeit	Abfahrts- zeit
6:03	8:33	11:03	13:33
13:33	16:03	18:33	21:03
21:03	23:33	26:03	28:33
28:33	31:03	33:33	36:03

Ankünfte in Siegen von:

Ankunfts- zeit	Ankunfts- zeit	Ankunfts- zeit	Ankunfts- zeit
6:28	8:58	11:28	13:58
13:58	16:28	18:58	21:28
21:28	23:58	26:28	28:58
28:58	31:28	33:58	36:28

Ankünfte in Siegen von:

Ankunfts- zeit	Ankunfts- zeit	Ankunfts- zeit	Ankunfts- zeit
6:28	8:58	11:28	13:58
13:58	16:28	18:58	21:28
21:28	23:58	26:28	28:58
28:58	31:28	33:58	36:28

Ankünfte in Siegen von:

Ankunfts- zeit	Ankunfts- zeit	Ankunfts- zeit	Ankunfts- zeit
6:28	8:58	11:28	13:58
13:58	16:28	18:58	21:28
21:28	23:58	26:28	28:58
28:58	31:28	33:58	36:28

Creuzthal-Marburg.

Richtung Creuzthal-Marburg.
5:26 (ab Raaspehe), 6:09 (ab Gröndelbrück),
8:15, 11:37, 2:21, 3:05 (bis Raaspehe),
10:55 (bis Hildesbach).
Richtung Marburg-Creuzthal.
5:41 (ab Hildesbach), 6:31 (ab Raaspehe),
6:05, 9:27, 2:28, 5:44 (bis Gröndel-
brück), 9:00 (bis Raaspehe).
Von Hildesbach nach Creuzthal.
5:41, 7:29, 10:09, 3:04, 5:41, 6:14,
8:48.
Von Creuzthal nach Hildesbach.
8:15, 11:37, 2:21, 3:05, 10:55.
Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz
in Siegen.